Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.

Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh ½9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

№ 660. **Donnerstag** den 28. December 1893. 87. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage ist
Herr Stadtrath Oscar Emil **Walter**
von Neuem, mithin auf Lebenszeit, als besoldeter Stadtrath der Stadt Leipzig von uns verpflichtet und in sein Amt eingewiesen worden.

Leipzig, den 27. December 1893.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Grössel.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 30. December 1893, Vormittags 10 Uhr, sollen im Hofe des alten Johannishospitals **2 Marstallpferde** gegen Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Leipzig, den 22. December 1893.

Raths-Oekonomie-Inspection.

Holzauction.

Montag, den 8. Januar 1894 sollen von **Vormittags 9 Uhr** an auf dem Mittelwalbschlage in Abth. 5 des **Burgauer Forstreviers** in der Nähe der Fluktteiche und dem alten Forsthause bei Leipzig-Ehrenberg

ca. 200 **starke Abraumhaufen** und
„ 80 **starke Langhaufen**

unter den im Termine aushängenden Bedingungen und der üblichen Anzahlung an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem obengenannten Schlage.

Leipzig, am 16. December 1893.

Des Raths Forstdeputation.

Bekanntmachung.

Die **öffentlichen Hebammen-Prüfungen** finden
Freitag, den 29., und } Nachmittags
Sonnabend, den 30. December dss. Js., } von 3—5 Uhr
im Auditorium der Univ.-Frauenklinik statt.

Leipzig, den 21. December 1893.

Die Direction der K. Hebammen-Schule.
Prof. Dr. Zweifel.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden laut hier erstatteter Anzeige:

1) **ein goldener Ehring**, oval, mit einem größeren **Brillant**, am 9. d. M.;
2) **eine goldene Chlipsnadel** mit **Brillanten**, am 14. d. M.;
3) **ein goldener Ring** mit **Brillant**, am 4. d. M.;
4) **eine silberne Damen-Remontoiruhr** mit **Goldrand und goldener Kette mit Medaillon**, Anfang d. M.;
5) **ein Winterüberzieher** von grauem glatten Stoff mit grauem Sammetkragen, einer Reihe Knöpfe mit verdeckter Patte, wollenem, schwarz- und weißgestreiftem Futter und Kettchenhenkel, am 25. d. M.;
6) **ein Winterüberzieher** von dunkelblauem glatten Stoff, mit schwarzem Sammetkragen, roth-, weiß- und gelbgestreiftem Futter, 2 Reihen Knöpfen und Seitentaschen, am 24. d. M.;
7) **ein Packet** von gelbem Papier, darin **ein Coupon** (3½ m) **dunkelblauer Cheviotstoff** mit Carrés **und ein Coupon hellgrauer**, gestreifter **Stoff**, am 16. d. M.;
8) **3 Cartons seidene Bänder**, verschiedenfarbig, vom 10. bis 12. d. M.;
9) **ca. 15 m dunkelblauer Loma**, am 21. d. M.;
10) ein grauer **Leinwandsack** mit ca. **1½ Centner neuen Stubladen**, am 13. d. M.;
11) **4 Stück graue Budenplanen**, eine derselben mit einem ca. 10 cm langen und 4 cm breiten Defect, am 16. d. M.;
12) **ein Deckbett** mit roth- und weißcarrirtem **Bezug und** rothem gestreiften Inlett, am 20. d. M.;
13) **eine Kiste** mit dem Signum „E. H. N. 17151", **darin ein Automat — 2 Singvögel** in **vergoldetem Käfig — am** 18. d. M.;
14) **ein großer Handwagen**, 4rädrig, mit Leiteraufsatz (darin eine neue Sprosse), blaugestrichenen, „Th. W." gezeichneten Brettern und einer frisch gestrichenen Sperrleite, am 14. d. M.;
15) **4 Stück Kupferrohre** mit eisernen Flanschen, 30½ Mlo schwer, **3 Stück Wasserhähne** von Messing und ein **Schlauchrohrgehäuse** von Rostgas, Mitte December.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder über den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 27. December 1893.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Wl.

Arealversteigerung.

Im Auftrage der Kircheninspection wird der unterzeichnete Kirchenvorstand am

10. Januar n. J., Vormittag 10 Uhr

im **Gasthofe zu Leutzsch** die dem hiesigen Pfarrlehen gehörige Diese Parz. Nr. 249a des Flurb., enthaltend 1 Hektar 21,7 Ar, öffentlich meistbietend versteigern. Anzahlungssumme: ein Zehntel des Erstehungsbetrags. Im Uebrigen sind die Bedingungen im Termin bekannt zu geben, können aber auch vorher beim Pfarrer in Erfahrung gebracht werden. Nach 11 Uhr können Gebote nicht mehr angenommen werden. Bei dem Zuschlage bleibt die Genehmigung der obersten Behörde vorbehalten.

Leutzsch, den 27. December 1893.

Der Kirchenvorstand.
Dr. H. Schnedermann, Pfarrer.

Sparcasse Taucha.

Unter zu erhoffender Genehmigung der Königlichen Aufsichtsbehörde hat der Stadtgemeinderath hier beschlossen, den Zinsfuß für Sparcassen-Einlagen vom **1. Januar 1894** ab von 3½ vom Hundert auf **3 6/10** vom Hundert **zu erhöhen**, was anduch bekannt gemacht wird.

Hierbei wird zugleich nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Sparcasse im Januar nächsten Jahres und zwar **bis zum 15. desselben Monats, jeden Wochentag** geöffnet ist. Nach dieser Zeit tritt die gewöhnliche Expeditionszeit — Mittwoch und Freitag Nachmittags — wieder ein.

Taucha, am 20. December 1893.

Der Vorsitzende des Sparcassen-Ausschusses:
Schönfeld, Bürgermeister

Aerztlicher Bezirksverein Leipzig-Stadt.

Versammlung
Donnerstag, den 28. December 1893, Abends 6 Uhr
im Saale der ersten Bürgerschule.
Tagesordnung: Antrag auf Abänderung des §. 4 der Statuten, das Erlöschen der Mitgliedschaft betr.

Dr. Helaze.

Bekanntmachung.

Der Samariter-Verein empfing von Herrn Friedensrichter **Bruno Engelberg**

6 ℳ	Sühne in Sachen	W. ⁄. Th.
5 „	„ „ „	B. ⁄. Sch.
3 „	„ „ „	W. ⁄. G.
10 „	„ „ „	K. ⁄. Sch.
3 „	„ „ „	F. ⁄. B.
5 „	„ „ „	L. ⁄. Sch.
5 „	„ „ „	B. ⁄. Sch.
2 „	„ „ „	B. ⁄. M.
5 „	„ „ „	H. ⁄. Th.
4 „	„ „ „	R. ⁄. H.
3 „	„ „ „	R. ⁄. R.
3 „	„ „ „	R. ⁄. R.
5 „	„ „ „	H. ⁄. H.
5 „	„ „ „	St. ⁄. G.
5 „	„ „ „	M. ⁄. H.
5 „	„ „ „	St. ⁄. G.
1 „	Geschenk	W. ⁄. H.

Summa 75 ℳ

worüber hiermit dankend quittirt wird.

Leipzig, den 27. December 1893.

Der Vorstand des Samariter-Vereins.
Favreau, Schatzmeister.

Die österreichische Politik zu Weihnachten 1893.

∞ **Wien**, 25. December.

Mit den Kerzen am Weihnachtsbaum leuchteten heuer den Deutschen Oesterreichs seit 15 Jahren zum ersten Male wieder die Hoffnungssterne am politischen Himmel. Ein Gefühl der Erleichterung beherrscht seit Wochen die Gemüther auch aller nichtdeutschen Patrioten, denen das Vaterland durch eine hochverrätherische Agitation noch nicht entfremdet wurde. Es ist gelungen, den Grafen Taaffe, dessen „Versöhnungspolitik" dem deutschen Volksthum so tiefe Wunden schlug und auch das österreichische Staatsbewußtsein bei den herrschsüchtigen Czechen bedenklich verwischt hat, von der Leitung des Reiches zu entfernen und ein neues Ministerium ans Ruder zu bringen, das den deutschen Besitzstand unangetastet lassen und segensreiche Reformarbeiten durchführen will. Der Streit der Nationalitäten und Parteien, unter dem Staat und Bevölkerung so schwer gelitten, soll dadurch vermindert werden, daß man ihm möglichst wenig Nahrung gewährt und die öffentliche Aufmerksamkeit auf Fragen lenkt, deren Lösung leichter möglich ist und im Aller Interesse liegt.

Ein anderer, praktischerer Weg ist eingeschlagen worden, um die Versöhnung und den Frieden zu ermöglichen. Das Tappen im Dunklen soll aufhören. Die Wahl der richtigen Mittel ist die Vorbedingung zur Verwirklichung heißersehnter Ideale. Erst wo und wenn im Staats- und Volksleben die rechten Mittel gewählt sind, kann der Ausgang ein erwünschter sein und das Werk der Politiker und Diplomaten als Staatskunst bezeichnet werden. Das Gute blos wünschen kann schließlich Jeder. Es zu schaffen aber, erfordert bessere Kenntniß und Arbeit — Meisterschaft.

Der Schluß der kurzen Reichsrathssession vor Weihnachten endete mit einem großen Sieg des Coalitionsministeriums. Mit großer Mehrheit ist vom Abgeordnetenhause die Landwehr-Vorlage und der Prager Ausnahmezustand, sowie das Budget für 1894 provisorisch gutgeheißen worden. Die versöhnliche Erklärung des Fürsten Windischgrätz bei Einbringung der Budgetvorlage machten ebenso wie die Reden des Ministers des Innern, Marquis v. Bacquehem, und des Finanzministers Dr. v. Plener einen sehr günstigen Eindruck. Namentlich hat Plener, die Seele des Coalitionsministeriums, durch seine guten und patriotischen Worte selbst alte Gegner von der klerikalen Partei zum lauten Beifall hingerissen. Er konnte zugleich die erfreuliche Mittheilung über die vermehrten Einnahmen an directen Steuern um mehr als 12 Millionen und die Verbesserung der Handelsbilanz um mehr als 25 Millionen Gulden machen. Die Führer der Coalitionsparteien gaben der Regierung ihre feste Absicht zur Unterstützung kund. Ja, sogar die Italiener waren durch Plener's Rede gewonnen und gaben eine Vertrauenskundgebung ab. Wichtiger als letztere aber muß uns Deutschen die völlige Schwenkung der „Deutschen Nationalpartei" zur Coalition erscheinen. Zwar ist die Steinwender'sche Fraction nur noch 13 Mann stark, erhebt aber den Anspruch zur besonders kräftigen Vertretung des deutschnationalen Gedankens. Letzterer drohte bei der „Nationalpartei" allerdings ganz in Antisemitismus auszuarten, so daß das „Deutschnationale" vielfach als Schädigung des deutschen Ansehens in Oesterreich aufgefaßt werden mußte. Die deutschnationalen Antisemiten haben die Bildung des Coalitionsministeriums von vornherein verurtheilt — weil endlich wieder ausgesprochene deutsche Parteimänner, wie Dr. v. Plener und Graf Wurmbrand, in der Regierung saßen. Der Führer der „Deutschnationalen", Dr. Steinwender, erklärte noch vor 4 Wochen, daß ihm und seiner Partei ein „Beamtenministerium" lieber sei. Und jetzt, bei der Bewilligung des provisorischen Budgets, erklärte Dr. Steinwender, nachdem er eingesehen, daß sich die Coalition befestigt hat, daß seine Partei der Regierung keine Opposition machen wolle, weil das deutsche Volk von ihr etwas erwarte. Das läßt allerdings tief blicken. Steinwender, der sich einbildete, daß er das ganze deutsche Volk hinter sich habe, hat plötzlich erfahren, daß der Boden seiner kleinen Partei wankt. Deshalb der totale Frontwechsel.

Das Coalitionsministerium verfügt jetzt über eine große Mehrheit im Abgeordnetenhause. Die Gegen-Coalition ist zusammengeschrumpft. Mit den nützthenden Jungczechen haben sich nur einige Slowenen und Kroaten, sowie die beiden Socialdemokraten Kronawetter und Pernerstorfer und die Wiener Raddaw-Antisemiten verbündet!

Auch im Herrenhause herrschte dieselbe angenehme Temperatur. Auch hier ist dem Coalitionsministerium von der Rechten, der Linken und dem Centrum das Vertrauen ausgedrückt worden — eine äußerste Linke besitzt das Herrenhaus nicht. Auch der Altczeche Graf Harrach hat sich der Erklärung für die Regierung angeschlossen.

In den nächsten Tagen treten nun die Landtage zusammen. Im böhmischen Landtage, der bekanntlich im letzten Frühjahr plötzlich geschlossen werden mußte, weil die Jungczechen die Berathung durch Schreien und Zerstören der Schreibpulte unmöglich machten, ist das Landesbudget für zwei Jahre zu bewilligen. Außerdem sind noch andere wichtige Vorlagen unerledigt. Die Regierung beabsichtigt deshalb, vorläufig die Vorlage wegen der Errichtung eines deutschen Kreisgerichtes in Trautenau nicht wieder vorzulegen. Hoffentlich unterbleibt diese Vorlage ganz und das Kreisgericht Trautenau wird einfach im Wege der Administration geschaffen werden.

Wie ich höre, soll jetzt endlich auch die deutsche Parteiorganisation für Böhmen ins Leben treten. Die Unkosten sind durch hervorragende Industrielle für die ersten Jahre gedeckt.

Hoffentlich hat das deutsche Volk Oesterreichs in der 15jährigen Leidenszeit so viel gelernt, daß es sich jetzt, wo sein Ansehen im Staatsleben wieder gestiegen ist, oben wie unten bewähren wird.

Deutsches Reich.

L. **Berlin**, 26. December. Das preußische Justizministerium ist, wie wir mittheilen können, zur Zeit auch mit einer Novelle zur Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 beschäftigt. Es soll insbesondere der §. 39 der preußischen Vormundschaftsordnung dahin eine Abänderung erfahren, daß die dauernde Anlegung von Mündelgeldern außer in den im Gesetz näher bezeichneten deutschen Staats- oder wenigstens Garantie-Papieren, Rentenbriefen und Schuldverschreibungen communaler Corporationen auch in Sparcassenbüchern deutscher Communalsparcassen erfolgen dürfe. Die Anregung zu diesem Antrage war bereits in der letzten Legislaturperiode des preußischen Landtags durch eine Petition des Hannoverschen Sparcassenverbandes gegeben worden; in der Justizcommission des Abgeordnetenhauses ward hierauf beschlossen, den Antrag der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Es fragte sich zunächst, ob nicht eine derartige Neuerung überflüssig erscheine mit Rücksicht darauf, daß schon der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich in §. 166, 4 eine Vorschrift aufgenommen hat, wonach die Anlegung von Mündelgeldern bei allen öffentlichen und obrigkeitlich bestätigten Sparcassen zulässig sein soll. Indessen ist man doch zu der Ueberzeugung gelangt, daß gerade für Preußen eine dementsprechende Aenderung der bestehenden Gesetzgebung noch vor dem in weite Ferne gerückten Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuchs nicht nur den praktischen Bedürfnissen entsprechend, sondern in einzelnen Provinzen sogar unbedingt nothwendig sei. Es gilt dies insbesondere für die ärmeren ländlichen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen, sowie für die industriellen Gegenden von Westfalen und der Rheinprovinz. Nach dem Tode der Eltern muß dort bisher das vorhandene Erbschaftsvermögen entweder in Hypotheken oder in Werthpapieren angelegt werden. Bei der Geringfügigkeit des Erbbetrages indessen stellt sich der Anlegung in Hypotheken vor Allem die Schwierigkeit entgegen, daß erste Stellen dafür nicht zu haben sind, auch sonst von der Vormundschaftsordnung als „sicher" bezeichnete Hypotheken nur schwerlich damit erworben werden können. Hierzu kommt in den Provinzen, wo Grundbuchrecht noch nicht besteht, die große Unsicherheit des Realcredits, aber auch in den Provinzen, wo Grundbücher eingeführt sind, das dauernde Gefühl der Verantwortlichkeit seitens des Vormundes für den Fall, daß das Grundstück zur Subhastation kommt, die Hypothek ausfällt und der Vormund wegen nicht pflichtgemäßer Sorgfalt in der Auswahl des Besitzers für den Schaden seines Mündels haftbar gemacht wird. Erfahrungsgemäß zieht es denn auch der Vormund in den meisten Fällen vor, das Mündelvermögen in den gesetzlich zugelassenen Werthpapieren anzulegen. Hierbei fehlt ihm aber wieder die nöthige Geschäftsgewandtheit zur Auswahl der am wenigsten einem Coursverlust ausgesetzten Effecten, zur Besorgung der Talons, zur Behandlung der Zinsscheine u. s. w. Als natürlichster Ausweg erscheint da die Hinterlegung der Gelder bei einer Communalsparcasse, bei der jederzeit der zum Unterhalt des Mündels nothwendige Theil des Vermögens entheben, der nicht verbrauchte Theil der Zinsen gutgeschrieben werden kann. Daß bei der heutigen Ausgestaltung und Ueberwachung des Sparcassenwesens diese Art der Anlegung von Mündelgeldern an Sicherheit irgendwie zurückstände hinter der Anlegung z. B. in Schuldverschreibungen communaler Corporationen, wird man nicht behaupten können; durch die eventuelle Haftung des communalen Verbandes ist die Sicherheit hier wie dort die gleiche. Allerdings ist der von einigen Sparcassen gezahlte Zinssatz etwas kleiner als bei den meisten der obenerwähnten Papiere. Indessen kann diese bei kleineren Beträgen kaum merkbare Benachtheiligung gegenüber den großen damit verknüpften Vortheilen gar nicht in Betracht kommen.

* **Berlin**, 27. December. Kürzlich wurde hier der von den Positiven für den vormaligen Hofprediger Stöcker erbaute Predigtsaal feierlich eingeweiht. Seine Errichtung ist im Anschluß an die von Herrn Stöcker geleitete Anstalt der Berliner Stadtmission auf dem Grundstückscomplex derselben erfolgt und man hat ihm deswegen den schönen Titel „Stadtmissionskirche" gegeben. Damit kann aber die Thatsache nicht verdunkelt werden, daß die Errichtung dieser Kirche seiner Zeit in offen ausgesprochenem Widerspruch gegen die gegen Herrn Stöcker von allerhöchster Stelle verfügte Amtsenthebung zu dem Zweck ins Leben gerufen ist, um den gemaßregelten Hofprediger in und neben der Landeskirche eine Predigtstätte in Berlin zu bereiten, mit deren Hilfe er seine kirchenpolitische Wirksamkeit ungefährdet fortsetzen könne. Unter diesen Umständen ist die Art, wie jetzt die Einweihung des vollendeten Werkes vollzogen wurde, ein neues Zeichen der vollendeten Desorganisation in welcher sich unsere öffentlichen Zustände wie auf politischem so auch auf kirchlichem Gebiete befinden. Stöcker's Nachfolger, der Hofprediger und Generalsuperintendent Faber, hat den Weihact vollzogen, und die Spitzen der kirchlichen und staatlichen Behörden, die beiden Präsidenten des Ev. Oberkirchenrathes und der Präsident des Brandenburgischen Consistoriums, der Staatsminister v. Bötticher, die Gattin des Ministerpräsidenten Graf zu Eulenburg, verschiedene Räthe des Cultusministeriums, der Polizeipräsident von Berlin u. A. haben der Feier beigewohnt, und das — nachdem derselbe Herr Stöcker, dem man hier eine den landeskirchlichen Organen gegenüber immune Stätte der Wirksamkeit aufgerichtet hat, in der Brandenburgischen Provinzialsynode mit großer Entschiedenheit und Leidenschaftlichkeit den Krieg gegen die angeblich im Regiment der Landeskirche obwaltenden vermittelnden Tendenz geführt hat!

* **Berlin**, 27. December. In welchem Tone augenblicklich die Antisemiten reiner Observanz mit den conservativen Gefärbten verkehren, zeigt folgende Auslassung des Boeckel'schen „Reichsher." gegen das Stöcker'sche „Volk":

„Was verstehen Sie, verehrter Antisemitenbruder, unter demagogischem Radicalismus? Den Antisemitismus und die deutsche Reformpartei? Dann haben wir Ihnen zu erwidern, daß das eine erbärmliche Denunciation und Verleumdung ist, würdig Ihres feigen Ueberfalles in Hessen, den Sie ausführten, weil Sie wußten, daß der Vertreter des Kreises Miesfeld durch die Reichstagsverhandlungen in Berlin verhindert war. Der würde Ihnen die heuchlerische Maske vom Gesicht gerissen und bewiesen haben, daß die deutsche Reformpartei es war, und ist, die den „Sieg der sittlichen und socialen Reform über den Mammonismus und seine Diener" unablässig anstrebt, daß die deutsche Reformpartei (nicht die christlich-social) es war, die den Liberalismus in Hessen niederkämpfte, daß aber auch die deutsche Reformpartei sich jede Einmischung von Ihrer Seite auf das Entschiedenste verbittet, weil sie nicht will, daß das Werk, das sie geschaffen, nun wieder durch sie hinterrücks in alten conservativen Fahrwasser ersäuft werde . . . Das Volk ist von den Conservativen schon so oft zu Wahlzwecken mißbraucht worden, daß es alles Vertrauen zu denselben ein für alle Mal verloren hat, und daran werden auch die Vorträge der Herren Oberminder und Genossen nichts ändern."

Y. **Berlin**, 27. December. (Telegramm.) Dem Vernehmen nach verbleibt der **königliche Hof** bis nach Neujahr im Neuen Palais und siedelt erst alsdann nach Berlin über.

∞ **Berlin**, 27. December. (Telegramm.) Ueber das Befinden des **Fürsten Bismarck** wird, entgegen den Mittheilungen in den „Münchener Neuesten Nachrichten", der „Westfälischen Zeitung" geschrieben, der Fürst sei völlig wieder hergestellt, mache täglich Ausfahrten und kleinere Spaziergänge, sei in bester Laune und voller Anregung für seine ganze Umgebung. Die Reise des Professors Schweninger nach Friedrichsruh habe — wie das „Leipz. Tagebl." zuerst gemeldet — lediglich den Zweck gehabt, einer Einladung des Fürsten zum Weihnachtsfeste zu entsprechen.

∞ **Berlin**, 27. December. (Telegramm.) Das Aeltestencollegium der hiesigen Kaufmannschaft beschloß, sobald der **Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rußland** von den Unterhändlern unterzeichnet und sein Inhalt bekannt gegeben sein werde, die Mitglieder der Corporation und die übrigen in das Handelsregister eingetragenen Kaufleute zu einer Versammlung einzuladen, in welcher dem Handel und der Industrie Gelegenheit gegeben werden soll, öffentlich Stellung zu dem Vertrags-Entwurfe zu nehmen.

✠ **Berlin**, 27. December. (Telegramm.) Herr **v. Plötz**, der bekannte Führer des Bundes der Landwirthe, veröffentlicht in der „Kreuzzeitung" eine Erklärung, in welcher er vor einer Vorlegung des deutsch-russischen Handelsvertrages warnt und mit den Worten schließt: „Nicht wir, die Landwirthe, vereint im Bunde der Landwirthe, spielen ein gewagtes Spiel, nein! Die Regierungen gehen einen gefährlichen Weg." (Herr v. Plötz hat noch keinen Schimmer einer Ahnung von dem eventuellen Vertrage und wird also wohl erlauben müssen, daß sowohl die verbündeten Regierungen, als alle nicht voreingenommenen Politiker seine Warnung so lange ignoriren, bis die Verhandlungen der Delegirten zu Ende gediehen sind und das Resultat ihrer Bemühungen sich übersehen läßt. D. Red.)

‡ **Berlin**, 27. December. (Telegramm.) Die „Norddeutsche Allg. Ztg." knüpft an die Erörterungen einiger Zeitungen über die Frage an, ob ein dringender Grund vorliege, die durch das Zuckersteuergesetz von 1891 festgestellte allmälige Beseitigung der **Zuckerprämien** wieder rückgängig zu machen, und weist auf Grund des Jahresberichts der Magdeburger Firma Licht nach, daß, obwohl die Zuckerpreise von 1892/93 gegen die von 1891/92 gesunken seien, der Zuckerindustrie in den Preisen von 1892/93 im Allgemeinen eine höhere Entschädigung zugeflossen sei als im Vorjahre.

— Der zum Nachfolger des neuernannten Botschafters Dr. v. Bülow als deutscher Gesandter in Bukarest in Aussicht genommene Generalconsul Graf Leyden war als junger Secretair an den verschiedensten Höfen thätig. Er war, wie wir aus der „K. Z." ersehen, insbesondere längere Zeit Geschäftsträger in Washington und Athen und war als Botschaftsrath in Paris gerade damals wohlbewährter Geschäftsträger bei der französischen Regierung, als der Fall Schnäbele die Pariser amtlichen Kreise aufs Lebhafteste erregte. Später war er eine Reihe von Jahren Botschaftsrath in London unter dem Grafen Hatzfeldt, und wurde, als im Sommer 1890 Herr v. Brauer zum badischen Gesandten in Berlin ernannt worden war, Generalconsul in Egypten, welche Stellung er seit dem October 1890 bis jetzt inne gehabt hat. Von Kairo aus wurde er auch im Jahre 1891 berufen, als deutsches Mitglied an den Verhandlungen der Internationalen Cholera-Conferenz in Venedig theil zu nehmen, welche demnächst in Paris fortgesetzt werden soll. Graf Leyden entstammt einer alten bayerischen katholischen Familie, deren letzter männlicher Sprosse er ist. Er ist 41 Jahre alt und unvermählt. Seine einzige Schwester ist die bekannte Lady Blennerhassett, die sich in der deutschen Schriftstellerwelt einen angesehenen Namen erworben hat.

— Der vorbehaltene Termin für das Inkrafttreten des deutsch-serbischen Handelsvertrages ist durch Noten-Austausch auf den 1. Januar k. J. festgesetzt worden.

* **Aus Elsaß-Lothringen**, 26. December. Die Auswanderungsbewegung, die bekanntlich nach dem Kriege sehr stark war, hat zwar etwas nachgelassen, aber immer noch nicht ganz aufgehört. In der Zeit von 1871 bis 1890 betrug unter Berücksichtigung des Geburtenüberschusses der Ausfall an weiblichen Personen 93 672, der an männlichen Personen 110 436. Im Zeitabschnitt von 1875—80 überstieg der Ausfall an Frauen (20 605) den an Männern (15 230), ebenso 1885 bis 1890 (19 076 Frauen gegen 18 915 Männer). Damit ist die vielfach gehörte Behauptung, die Unlust an der Wehrpflicht